

ROMAN

NEW YORK TIMES  
BESTSELLER AUTOREN



TOP ROMAN

EMILIE  
RICHARDS

Irische  
Ballade

DEUTSCHE ERSTVERÖFFENTLICHUNG

höre mir den Vortrag allein an.“

Josh war die Erleichterung anzusehen, und er machte sich davon. Dabei vermied er, Peggys älterer Schwester zu begegnen, indem er an der hinteren Autoreihe vorbeischlich und sich seinen Weg über verstreute Plastikbeutel und Zeitungspapier aus einem umgekippten Abfallcontainer bahnte.

Casey Donaghue Kovats stellte sich neben Peggy und beobachtete einen Moment die Gruppe von Jugendlichen, die eine Reihe von Feuerwerkskörpern an der hinteren Stoßstange von Niccolo Andreanis Wagen befestigte. Der silberfarbene Civic war in der Nähe des Hintereingangs zum Saloon geparkt, sodass man ihn von der Straße aus nicht sehen konnte.

„Du lässt zu, dass die Kids Feuerwerkskörper ans Auto hängen? Hast du nicht beim Notfalldienst gearbeitet, um zu

wissen, wie gefährlich die Dinger sind?“

„Kein ,Hallo, wie geht's, ist es nicht ziemlich windig heute?“

„Peggy, bist du verrückt geworden?“

„Feuerwerkskörper sind gefährlich, ja. Das sind aber nur Knallfrösche, und die können nicht mehr Schaden anrichten als Blechbüchsen oder alte Schuhe.“

„Megan wird einen Anfall kriegen.“

„Das hoffe ich doch. Wir haben uns ganz schön viel Mühe gegeben.“ Peggy winkte einem der Jugendlichen zu, ein hübscher Afro-Amerikaner mit sorgfältig frisierten Rastalocken, der eine Rolle Klebeband über das Handgelenk geschoben hatte. „Winston, kannst du bitte mal Casey davon überzeugen, dass Nicks Auto nicht in die Luft geht?“

Der Junge verließ seinen Posten, von dem aus er die Aktion überwacht hatte, und kam zu den beiden Schwestern herüber. „Echt, Miss

K. Da passiert nichts, wird nur ein bisschen krachen.“

Casey sah immer noch nicht überzeugt aus. „Ich vertraue ja deinen Fähigkeiten, Winston, wirklich, aber was ist, wenn – ich weiß, die Chancen sind gering –, was ist, wenn was schief geht?“

„Kann nicht. Wir haben’s gestern ausprobiert.“

„Gestern?“ fragte Peggy erstaunt. Davon hatte sie nichts gewusst.

„Ja, bei einer Hochzeit. Da unten in der Baptistenkirche.“

„Bekannte von dir?“

Winston zuckte mit den Schultern. „Hab dabei jedenfalls ‘ne Menge gelernt. Zum Beispiel sollte man die Knallfrösche nicht an dieselbe Stoßstange binden wie die Luftballons, wenn man nicht unbedingt eine riesen Sauerei veranstalten will.“

Peggy unterdrückte ein Grinsen. „Siehst du? Ich hab dir doch gesagt, dass ein Meister am Werk ist.“

Winston verschwand schnell wieder, um seinen Job zu Ende zu führen, als er Caseys genervten Blick sah. „Ich begreife sowieso nicht, warum Nick seinen Wagen ausgerechnet vor dem Saloon stehen lässt.“

„Macht er auch nicht. Josh hat das Auto vor einer halben Stunde hergebracht. Nick weiß noch nichts davon.“

„Und wie kommt er dann in die Kirche?“

„Ich dachte, er könnte laufen. Ist doch nur ein paar Häuserblocks entfernt.“

Ein heftiger Windstoß warf Peggy fast um, sodass sie gegen Casey prallte und im gleichen Moment Zweifel an ihrem Vorschlag bekam. Der Himmel wurde immer dunkler, und Sturm kam auf. Bei der Wettervorhersage für den heutigen

Frühlingstag war am Morgen noch von leichtem Wind und eventuell aufkommendem Regen die Rede gewesen. Aber schließlich lebten sie in Cleveland. Sicher war nur, dass es Wetter gab. Wie genau es sich nun entwickelte, wusste nur Gott allein.

„Ich würde ihm ja meinen Wagen leihen, aber ich hab keinen mehr“, sagte Peggy.

„Musst du mich daran erinnern, dass du morgen ans andere Ende der Welt fährst? Als wenn ich nicht schon so ständig daran denken würde.“

Peggy ging nicht auf diese Bemerkung ein. „Jon könnte Nick ja zur Kirche fahren. Rufst du ihn an und fragst?“

Jon war seit knapp einem Jahr mit Casey verheiratet und bot seine Hilfe an, wann immer er konnte. „Es macht ihm bestimmt nichts aus. Wenigstens wird er bei diesem Sturm nicht von der Straße geweht. Jon kann